

Kunst, die auf Missstände blickt

10.000 Gäste haben die Wanderausstellung im Museum besucht.
Nun soll sie neu konzipiert werden.

Lage (krü). Mit einer Finissage ist die Sonderausstellung „Kunst trotz(t) Armut“ im Ziegeleimuseum zu Ende gegangen. Seit 2007 hat die gemeinsame Ausstellung der Diakonie Deutschland und des Bundesfachverbandes Existenzsicherung und Teilhabe (EBET) in über 50 Städten von der Documenta in Kassel bis zum Marta in Herford Station gemacht. Nirgends sei sie so lange zu sehen gewesen wie in Lage, berichtete Kurator Andreas Pitz von der Diakonie aus Mainz.

Eigentlich hätte sie schon im Juni enden sollen. „Aufgrund des Lockdowns war die Sonderausstellung von März bis Oktober zu sehen und wurde von rund 10.000 Gästen besucht“, bestätigte Museumsleiter Willi Kulke, der davon überzeugt ist, dass Kunst ein Medium ist, auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen.

In einzigartiger Weise sensibilisieren Kunstwerke von Armutsbetroffenen neben Arbeiten namhafter Künstler für das Thema Armut in Deutschland. Menschen, die wegen Armut diskriminiert werden, erhalten so öffentliche Aufmerksamkeit. Als die Wanderausstellung im Jahr 2007 konzipiert wurde, stand das Thema Obdachlosigkeit im Vordergrund. Mittlerweile sei das Thema Armut vom Rande der Gesellschaft in die Mitte gewandert und facettenreicher geworden, berichtete Pitz. Nun



Kurator Andreas Pitz führte durch die Wanderausstellung, die im Ziegeleimuseum letztmalig zu sehen war. FOTO: THOMAS KRÜGLER

aber soll die Ausstellung neu konzipiert und die Themen Ausgrenzung und Rechtspopulismus aufgenommen werden. Lage sei somit Endstation der bisherigen Wanderausstellung.

Im Laufe der Jahre habe sich die Anzahl der Skulpturen, Objekte, Fotografien und Maleereien vermehrt, so dass im Ziegeleimuseum aufgrund der Räumlichkeiten nur ein Drittel gezeigt werden konnte. Die Kunstobjekte, allesamt kostenlose Leihgaben, gehen nun an die Künstler zurück. Der Hamburger Künstler Hans-Gerhard Meyer, dessen Bild seit der 27. Ausstellung dabei ist, kam zur Finissage angereist. Sein Bild „(K)ein Platz für Armut“ entstand 2006 als Protest über die Diskussion einer Hamburger Tageszeitung, in der man

sich sorgte, ob Obdachlose das Image der Innenstadt für Touristen beschädigen könnten. Daraufhin porträtierte er den Obdachlosen „Herrn Bohm“ direkt vor dem Hamburger Rathaus, dessen Uhr „5 vor 12“ zeigt. Nun möchte er das Bild über den gemeinnützigen Verlag der Obdachlosenzeitung „Hinz&Kunzt“ Hamburg versteigern und den vollen Erlös der Obdachlosenhilfe spenden.

Armut sei keine ferne Krankheit. Sie könne jeden treffen, der sich jetzt noch völlig sicher fühle. Elisabeth Montag vom Caritasverband Lippe und Sabine Graf von der AWO Lippe informierten über die aktuelle Armutsbekämpfung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in Lippe.

17 Vom 21. 10. 2020